

Monitor-Tablet

Englisch: Tablet Monitor

KAMERA

iPad oder Android-Gerät als Live-Monitor fürs Bild — ersetzt den Einsatz von teurer externer Hardware. Mit der Kamera kabellos oder per HDMI verbunden.

Der Weg vom teuren externen Monitor zur Tablet-Lösung hat sich in den letzten zehn Jahren radikal vereinfacht. Was früher spezialisierte Hardware mit 5K-Displays und Broadcast-Qualität brauchte, erledigt heute ein iPad oder hochwertiges Android-Tablet — mit Sichtqualität, die für viele Sets völlig ausreicht. Das Gerät wird auf dem Stativ neben die Kamera gestellt, kabellos via Wireless HDMI, SDI-zu-USB-Adapter oder proprietäre Apps (je nach Kamera-Hersteller) verbunden, und liefert sofort Live-Bild mit Fokus-Peaking, False-Color oder Zebra-Overlay. Am Set ersetzt das Monitor-Tablet drei teure Probleme auf einmal: Es spart Hardware-Gewicht, eliminiert das Kabel-Chaos und reduziert die Abhängigkeit von dedizierten On-Camera-Monitoren, die oft nur mit bestimmten Kamera-Ausgängen kompatibel sind. Der Fokus-Puller nutzt es, um Schärfentiefe zu kontrollieren, der DP prüft Belichtung und Farbe in Echtzeit, und der Regisseur sieht den Rahmen aus dem gleichen Blickwinkel wie die Kamera — nicht von ungünstigen Winkeln. Bei dokumentarischen oder schnellen kommerziellen Arbeiten ist das Tablet-Setup oft schneller einsatzbereit als ein vollwertiger Funk-Monitor-Stack. Die praktische Grenze liegt in der Helligkeit und Farbtreue: iPad-Displays sind hell genug für Innenaufnahmen, leiden aber bei direkter Sonneneinstrahlung im Freien. Für kritische Farbarbeiten oder Grading-Kontrolle reicht das Tablet allein nicht aus — es bleibt ein Produktions-Monitor, keine Qualitätskontroll-Instanz. Latenz ist bei drahtlosem Zugang minimal geworden, bei günstigen USB-Adaptern aber noch merkbar. Hochleistungs-Tablets (iPad Pro, Samsung Galaxy Tab S) halten den Verarbeitungsaufwand niedrig; ältere Geräte können bei 4K-Signalen ins Stottern kommen. Die Akku-Laufzeit ist ein kritischer Faktor — Reserve-Power und eine Backup-Batterie sind einzuplanen, besonders bei langen Drehtagen. Der echte Vorteil liegt in der Flexibilität: Ein schneller Wechsel zwischen verschiedenen Kameras erfordert nur, das Tablet mitzunehmen und die App neu zu konfigurieren. Kein Umstöpseln von Kabeln, kein dediziertes Hardware-Setup pro Kamera. Für Kleinserien, YouTube-Content und unabhängige Produktionen ist das Monitor-Tablet längst Standard. Im High-Budget-Segment bleibt es eine Zusatz-Kontrolle neben dem echten Broadcast-Monitor — Redundanz statt Ersatz.